

Kerner, Justinus: Episteln (1826)

1 Liebes Mädchen! sahst du nicht wie gestern
2 Ich auf hohem Berge lang gelegen,
3 Blickend auf das weiße Kreutz im Thale,
4 Das die Flügel deines Fensters bilden?

5 Glaubt' ich schon, du kämst durch's Thal gewandelt,
6 Sprang ich auf, da war's ein weißes Blümlein,
7 Das sich täuschend mir vor's Auge stellte.

8 Lange harrt' ich, aber endlich breiten
9 Auseinander sich des Fensters Flügel,
10 Und an seinem weißen Kreutze stehst du,
11 Berg und Thal ein stiller Friedensengel.

12 Vöglein ziehen nah' an dir vorüber,
13 Täublein sitzen auf dem nahen Dache,
14 Kommt der Mond, und kommen alle Sterne,
15 Blicken all' dir keck in's blaue Auge.

16 Steh' ich einsam, einsam in der Ferne,
17 Habe keine Flügel hinzufliegen,
18 Habe keine Strahlen hinzusenden,
19 Steh' ich einsam, einsam in der Ferne!

20 Gehst du, sprech' ich mit verhaltnten Thränen:
21 Ruhet süß, ihr lieben, lieben Augen!
22 Ruhet süß, ihr weißen, weißen Lilgen!
23 Ruhet süß, ihr lieben, lieben Hände!

24 Sprachen's nach die Sterne an dem Himmel,
25 Sprachen's nach die Blumen in dem Thale.
26 Weh! o weh! du hast es nicht vernommen!

27 Sage mir mein liebes Mädchen:

28 Was bedeutet dieser Traum?

29 Steht vor'm Fenster meiner Zelle
30 Halbverblüht ein Rosmarin.
31 Träumte mir: es sey aus ihm heut
32 Schnell ein Rosenstock gesprossen,
33 Voll der düftreichsten Rosen,
34 Hätt' sich auch ein Lorbeer grünend
35 Um den Rosenstock gewunden.

36 „rosmarin ist Wehmuth, Trennung,
37 Rosen deuten Lieb' und Freude,
38 Lorbeer deutet Ruhm und Sieg.“

39 Darum fülle, blaues Auge!
40 Dich fortan nicht mehr mit Thränen,
41 Lass' allein mein dunkles Auge
42 Still umwölkt in Thränen steh'n.

43 Darum blicke, blaues Auge!
44 Nimmer trübe an den Himmel,
45 Sieh! sonst blickt er wieder trüb.

46 Und wohin kann ich noch schauen,
47 Als gen Himmel, wenn ich nimmer
48 In dein Auge schauen kann?

49 Blick aus deinem Fenster, Liebe!
50 Schaue über die blauen Berge:
51 Denn dort will ich an den Himmel
52 Dir ein licht' Gemälde malen.

53 Steigen aus der Näh' und Ferne
54 Hohe Berge an den Himmel,
55 Stürzen helle, kühle Quellen

- 56 In ein blumigt, grünes Thal.
- 57 Stützt der Wanderer im Thale
- 58 Auf den Stab sich, einzuathmen
- 59 Jugend, Freiheit, Liebe, Kraft.
- 60 Steht gelehnt an einen Felsen,
- 61 Unter Laub und Rebenblüthe
- 62 Dort ein kleines Haus verborgen,
- 63 Steh' ich vor dem kleinen Haus.
- 64 Kommt vom Bache, Kräuter tragend,
- 65 Dort ein liebes, junges Wesen,
- 66 Bist du es — die Meine längst.
- 67 Ist kein Lauscher mehr zu fürchten,
- 68 Drück' ich dich, du süßes Wesen!
- 69 An ein treues Herz voll Liebe,
- 70 Offen vor des Himmels Aug'.
- 71 Aber weh! o wehe Mädchen!
- 72 Siehst du dort nicht jenen Raben?
- 73 Aechzend fliegt er durch den Himmel,
- 74 Und verlöscht mit schwarzem Fittig
- 75 Mein Gemälde, weh! o weh!
- 76 Bin ich wie ein Kind, das seine Mutter
- 77 Erst verloren, weinend in der Nacht steht:
- 78 Sieh! so bin ich seit ich fern gezogen.
- 79 Stund im Traum' ich heut' auf unsrem Berge,
- 80 Blick' ich in das tiefe Thal hernieder.
- 81 Such' dein Haus ich, aber find' es nimmer.
- 82 Seh' ich eine einsame Kapelle

83 Auf der Stelle, wo's gestanden, stehen,
84 Tret' ich in die heilige Kapelle.

85 Hallet lange jeder meiner Tritte
86 Im verlassenen Gewölbe wieder;
87 Blicken ernst und fragend mich die heil'gen
88 Bilder an von den geweihten Wänden.

89 Tret' ich vor den Hochaltar, zu beten.
90 Knieest du in einem weißen Kleide
91 Bleich auf schwarzem Teppich vor'm Altare,
92 Lilien und Tulpen um dich her.

93 Steht der Rosenstock zu deinen Füßen,
94 Blüthenreich vom Lorbeer schön umwunden,
95 Kehr' ich nie aus der Kapelle wieder.

96 Nicht im Thale der süßen Heimat,
97 Beym Gemurmel der Silberquelle —
98 Bleich getragen aus dem Schlachtfeld
99 Denk' ich dein, du süßes Leben!

100 All' die Freunde sind gefallen,
101 Sollt' ich weilen hier der eine?
102 Nein! schon naht der bleiche Bote,
103 Der mich leitet zur süßen Heimat.

104 Flecht' in's Haar den Kranz der Hochzeit,
105 Halt bereit die Brautgewande
106 Und die wollen, duft'gen Schaal'en:
107 Denn wir kehren alle wieder
108 In das Thal der süßen Heimath.

109 Komm', Bräut'gam! kommt, ihr Gäste!
110 Schon steht im Hochzeitkleid

- 111 Die bleiche Braut bereit,
112 Erwartend euch zum Feste.
- 113 Herbey! herbey! zum Tanz
114 Die bleiche Braut zu führen, —
115 Seht! ihre Haare zieren
116 So Ros' als Lilienkranz.
- 117 So Mond und Sterne kränzen
118 Lichtvoll das dunkle Thal,
119 Lampen im Hochzeitsaal,
120 Die Leichensteine glänzen.
- 121 Und weil nach Tanz und Lauf
122 Der Ruh wir nöthig hätten, —
123 Schloß ich zu Schlummerstätten
124 Die stillen Gräber auf.
- 125 Seht! eure Betzte kränzet
126 Der Rosen stolze Art,
127 Doch eine Lilie zart
128 Am Bett' der Braut erglänzet.
- 129 Die Hochzeit ist bereit,
130 Komm', Bräut'gam! kommt, ihr Gäste
131 Es öffnen sich zum Feste
132 Die schwarzen Thore weit!

(Textopus: Episteln. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20046>)